

# ARMENIEN

SOLIDARITÄT UND BEISTAND

## HINTERGRUNDINFORMATIONEN

zum Krieg  
in Nagorny Karabach

Die frühere Autonome Region Nagorny Karabach, die zwischen der Republik Armenien und der Republik Aserbaidschan liegt und auf Armenisch Arzach genannt wird, wurde 1921 zu Beginn der kommunistischen Herrschaft im Kaukasus Aserbaidschan zugeschlagen. Nagorny Karabach nennt sich offiziell Republik Arzach und war seit dem ersten Karabach-Krieg ab 1994 de facto unabhängig. Die Republik Armenien übernahm die Rolle eines Sicherheitsgaranten. Mit der militärischen Niederlage im zweiten Karabach-Krieg vom Herbst 2020 verlor es diese faktisch an Russland. Die Eigenstaatlichkeit wurde allerdings von keinem Uno-Mitglied anerkannt – auch nicht von Armenien. Völkerrechtlich gehört das gesamte Gebiet weiterhin zu Aserbaidschan. Obwohl es in den letzten zwanzig Jahren immer wieder vereinzelte Kämpfe gab, verschob sich der Frontverlauf bis im Herbst 2020 kaum.

Die auch religiös aufgeladenen Konflikte zwischen christlichen Armeniern und muslimischen Aserbaidschanern reichen weit zurück in die Zeit des 19. Jahrhunderts. 1905/06 und 1918/19 kam es in Baku und in armenischen und aserbaidschanischen Dörfern in Nagorny Karabach zu Massakern, denen Zehntausende Armenier und Aserbaidschaner zum Opfer fielen. Mit der Errichtung der Sowjetunion galt offiziell Völkerfreundschaft. Josef Stalin gestand den Armeniern in Nagorny Karabach zwar eine gewisse Autonomie zu, die arbiträre Grenzziehung nutzte er aber als politisches Mittel, um die ethnischen Spannungen weiter zu schüren. In der Endphase der Sowjetunion ließ die Kontrolle durch Moskau nach. Die armenische war eine der ersten nationalen Bewegungen, die sich Gehör zu verschaffen begannen. 1987 formierte sich das Karabach-Komitee, das von dem damaligen Generalsekretär Michail Gorbatschow verlangte, Karabach an Armenien zu übertragen. Im Februar 1988 kam es zu Massakern an Armeniern in der aserbaidschanischen Stadt Sumgait, in Stepanakert demonstrierten tausende Armenier für eine Angliederung Karabachs an Armenien. Nach dem Ende der Sowjetunion brach dann ein offener Krieg aus, der von 1992 bis 1994 dauerte. Die Zahl der Toten wird auf 25 000 bis 50 000 geschätzt. Mehr als eine Million Menschen wurden vertrieben: Aserbaidschaner flohen aus Armenien, Nagorny Karabach und den angrenzenden Gebieten; Armenier mussten Aserbaidschan verlassen.

Die Niederlage im Herbst 2020 und der Verlust eines großen Teils des zuvor gehaltenen Territoriums haben das Bedürfnis danach noch verstärkt. Wirtschaftlich ist Arzach allein nicht überlebensfähig. 50 bis 70 Prozent des Budgets waren vor dem Krieg direkt oder indirekt von Armenien finanziert. Seit der militärischen Niederlage und der von Wladimir Putin arrangierten Waffenruhe vom November 2020 ist Nagorny Karabach wieder zur Enklave geworden: Die nördliche Anbindung via den an Aserbaidschan zurückgegebenen Bezirk Kelbadschar wurde gesperrt, die südliche durch den sogenannten Latschin-Korridor verläuft wieder durch aserbaidschanisches Territorium. Truppen des russischen Geheimdienstes, die Friedenstruppen genannt werden, sichern diese Straße. In Armenien wurde der

aserbaidsschanische Angriff vom September 2020 auf Karabach als direkter Angriff auf Armenien und das armenische Volk verstanden. Die Erfahrung des Genozids an den Armeniern im Osmanischen Reich 1915/16 sowie die Massaker und die Vertreibungen der armenischen Bevölkerung auf dem Gebiet der aserbaidsschanischen Sowjetrepublik und des unabhängigen Aserbaidsschan vor und nach 1991 wirken bis heute als Trauma nach. Viele Armenier erinnert der jüngste Krieg in Nagorny Karabach an die Ermordung ihrer Familien vor hundert Jahren im Osmanischen Reich. Das damalige Deutsche Reich ließ trotz genauer Kenntnis über das Ausmaß des Völkermordes keine Hilfe zu. Seit Ende des ersten Krieges 1994 versuchte die sogenannte Minsk-Gruppe der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) nach einer langfristigen Lösung des Konflikts. Der von Russland, Frankreich und den USA geführte Prozess verlief allerdings ergebnislos.

Den Waffenstillstand und die Zehn-Punkte-Erklärung vom November 2020 handelte Wladimir Putin im Alleingang mit den Kriegsparteien aus. Nach Berichten von Amnesty International gab es Gräueltaten und Schändungen der Zivilbevölkerung. Im dem 44 Tage dauernden Krieg wurden tausende Soldaten und Zivilisten vor allem durch Streumunition und Drohnen getötet. Vor Beginn des jüngsten Karabach-Krieges lebten in Arzach rund 150 Tausend Menschen. Über hunderttausend Bewohner flohen und sind notdürftig in Behelfsunterkünften wie Schulen untergebracht.

***Es besteht die Gefahr, dass es wieder eine Vertreibung von Christen gibt, wie in so vielen Regionen im Nahen und Mittleren Osten.*** Darauf wies der Beauftragte der Bundesregierung für weltweite Religionsfreiheit, MdB Markus Grübel, in seiner Plenarrede zur Friedenslösung in Bergkarabach am 26.11.2020 vor dem Deutschen Bundestag hin.<sup>1</sup>

Die Not der traumatisierten armenischen Flüchtlinge ist sehr groß, auch weil viele Familien alles verloren haben und um ihre getöteten Väter und Brüder trauern. Das schwache Gesundheitssystem ist in Nagorny Karabach durch die COVID19 Pandemie faktisch kollabiert.

Wir begrüßen ausdrücklich den am 26.11.2020 vom Deutschen Bundestag angenommenen Antrag der Fraktionen der CDU/CSU und SPD auf „Unterstützung der Entwicklung einer langfristigen Friedenslösung in Bergkarabach“<sup>2</sup>. Insbesondere die Forderung in Punkt neun, „zu prüfen, inwiefern die EU in der Lage ist, einen Wiederaufbaufonds für das gesamte Konfliktgebiet aufzulegen“ befürworten wir deutlich.

Ein guter Überblick zur aktuellen politischen und militärischen Lage ist in der Neuen Zürcher Zeitung vom 11.01.2021 zu lesen:

<https://www.nzz.ch/international/nagorni-karabach-der-lange-armenisch-aserbaidsschanische-konflikt-ld.1579039>

Zu den historischen Hintergründen dieses Konfliktes um die frühere Autonome Region Nagorny Karabach, die 1921 zu Beginn der kommunistischen Herrschaft im Kaukasus Aserbaidsschan zugeschlagen wurde, siehe den Artikel von Dr. Uwe Halbach von der Stiftung Wissenschaft und Politik vom 26.11.2020:

<https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/224129/nagorny-karabach>

---

<sup>1</sup> Die Rede kann unter <https://www.facebook.com/MarkusGruebelMdB/videos/165584311916369> nachgesehen werden.

<sup>2</sup> Den Antrag finden Sie unter <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/246/1924646.pdf>